



Erscheint Mittwoch und Samstag

Obwaldner Volksfreund.

Abonnementpreis:

Für die Schweiz: jährlich Fr. 5.00
halbjährlich Fr. 2.80; Post-Abonnement
20 Cts. Zuschlag.

Insertionspreis:

Für Obwalden die einspaltige Zeile
10 Cts., für auswärtige 17 Cts. Wiederholungen Rabatt.

Reißgelesenstes Blatt in Obwalden.

Druck und Expedition:

Louis Ghelli, Sarnen. — Telefon Nr. 22.

Siebenundvierzigster Jahrgang

Nr. 27

Sarnen, Mittwoch 4. April 1917.

Charfreitag.

+ Es ist der Tag der Erinnerung an des Heilandes Kreuzigung und Kreuzestod. Es ist der zweite, der geistige Geburtstag der Menschheit. Der Tag der Menschheitserlösung, indem Jesu, der Gottessohn am Kreuzesbaum zu Golgatha sein Leben opferte für die sündigen Menschen.

Es ist der große Tag in der Geschichte der Menschen und ihrer Geschichte, der auf uns einwirkt und einwirken soll mit der ganzen Wucht seines tiefen Ernstes. Der dritte Charfreitag ist's während des grauen Weltkrieges. Bald sind drei Jahre ins Land gegangen, daß des Krieges Eisensaust Europa Völker würgt. Bald drei Jahre, daß des Krieges Panzerrosse die Werke des Friedens zerstampfen und Ruhe und Glück! Muß sich nicht aus dem Getrümmer des Unglücks, daß die Menschheit überkommen ist, der Geist der Buße emporkreden, gleich einem Engel des Himmels, der Brücken klammert von der sündigen Menschheit hinüber zum Gott der Gerechtigkeit, zum Gott der Barmherzigkeit! — Der Charfreitag sei uns ein Tag stiller Einkehr und aufrichtiger Umkehr. Des Heilandes Erlösungswerk am Kreuzeshamm mahnt uns zur Buße und Entsagung. Mahnt uns abzutun das Seidenkleid der Hoffahrt und des Luxus, zu entsagen aller Eitelkeit und Sinnlichkeit, Unmäßigkeit und Eitelkeit. Mahnt uns, zurückzukehren zur Gemüthsamkeit des Sinnes und zur Einfachheit der Sitten und mahnt uns, sich stets unseres höheren Zweckes und unseres Zieles zu erinnern, das himmelwärts weist.

Diesem Ruf des Heilandes folgen wir! Es ist der Ruf jenes, der für uns am rauhen Kreuzesholz gebetet und gestorben. Aufwärts den Blick und himmelwärts die Herzen! Vom Kreuzesbaum des Heilandes quillt uns der starke Mut und die Seelenkraft für das Schwere und Dornige der Charfreitage unseres Lebens. Und auch uns wird die Dornenkrone des Erdenlebens zur Königskrone der Ewigkeit. So ziehen für uns durch den Charfreitag friedvolle Gottesgrüße und von ferne läuten uns, das ewige Leben kündend, die frohen Osterglocken!

* * Bundesstadtbrief.

Das Haupttraktandum, welches der Ständerat in der zweiten Woche der abgelaufenen Session zu erledigen hatte, bildeten die beiden Berichte V und VI betreffend die Maßnahmen, welche der Bundesrat in Ausübung der ihm beim Kriegsbeginn erteilten außerordentlichen Vollmachten getroffen hat. Diese beiden Berichte umfassen den Zeitraum von Anfang September 1916 bis Ende Februar 1917. Allerdings kommen dabei auch andere Beschlüsse des Bundesrates in Frage, als nur solche, welche in Anwendung der erwähnten Vollmachten gefaßt wurden. Vom Referenten Munzinger von Solothurn wurden in seinem einleitenden Votum mit vollem Rechte be-

tont, daß der Krieg auch von unserer neutralen Schweiz ganz enorme Opfer fordert. Die Mobilisationsausgaben mit Einschluß derjenigen für die Vermehrung des Kriegsmaterials und der Munitionsbestände sind auf die völlig ungeahnte Summe von 545 1/2 Millionen angewachsen und der Krieg dauert fort. Kein Mensch weiß, wie lange noch. Die finanziellen Opfer des Bundes, und mögen sie auch noch so schwer und drückend sein, bilden aber keineswegs die einzigen Lasten, welche die Schweiz infolge des Weltkrieges zu tragen hat. Noch schwerwiegender gestaltet sich für unser Land und Volk der Ausfall an Arbeitskraft und an Arbeitsleistung, welchen die Mobilisation für alle Betriebe, namentlich auch für die landwirtschaftlichen, zur Folge hat und die Mühen und Sorgen, welche die so lange dauernde Grenzbesetzung für die Wehrmänner und für ihre Angehörigen mit sich bringt. Dennoch bleibt uns gar nichts Anderes übrig, als uns in dieses Geschick und in seinen unvermeidlichen Härten zu fügen und uns mit dem Gedanken zu trösten, daß die Bevölkerung der kriegführenden Staaten sich noch in einer unendlich viel schlimmern Lage befindet. Die Wahrung unserer neutralen Stellung ist ein jedes, auch das schwerste Opfer wert. Dem Bundesrate wird die allseitige Anerkennung gezollt, daß er in den so überaus schwierigen Zeiten des Weltkrieges unser Staatschiff mit fester und sicherer Hand durch die hochgehende Wogenbrandung hindurch geführt hat.

Die große Schwierigkeit besteht gegenwärtig darin, unser Land mit dem notwendigen Bedarf an Nahrungsmitteln und an andern Produkten, welche zur Lebenshaltung gehören, zu versehen und unsern Industrien die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Tätigkeit fortzusetzen. Auch hier wird man sagen müssen, daß im Großen und Ganzen unsere oberste Landesbehörde eine glückliche Hand bewährt habe. Wenn nicht immer alles so klappte, wie es zu wünschen gewesen wäre, so muß dies weit mehr auf Rechnung einzelner ausführender Organe, als auf diejenige des Bundesrates und der Vorsteher seiner einzelnen Departemente geschrieben werden. Bekanntlich wurde beim Beginn des verstärkten Unterseebootkrieges der Hafen von Cetta in Südschweiz für die Ausschiffung der für die Schweiz bestimmten Waren freigegeben. In diesem Meerhafen und auch in andern franz. und ital. Häfen sind riesige Mengen von allen möglichen Waren aufgestapelt, deren Bestimmungsort die Schweiz wäre, aber es ist einfach unmöglich, dieselben vorwärts zu bringen, trotzdem ein ganz erheblicher Prozentsatz schweizerischen Transportmaterials sich im Ausland befindet, um der Schweiz die ihr gehörenden Waren zuzuführen.

Herr Winiger von Luzern referierte in interessanten Ausführungen und unter großer Aufmerksamkeit seiner Kollegen über das politische Departement und über unsere Handelsbeziehungen zum Ausland während des Krieges. Zu betonen ist, daß der Bundesrat bei der keineswegs immer leichten Aufgabe, die diplomatischen Noten

abzufassen, während des ganzen Krieges sich immer durchaus auf der Höhe seiner Stellung befunden hat. Die Herren alt Landammann Dr. Käber von Schwyz und Staatsanwalt Andermatt von Zug brachten mit allem Recht gewisse Erscheinungen zur Sprache, welche bei den Viehankäufen zu Tage getreten sind und im Publikum nicht ohne Grund einen gewissen Unwillen hervorgerufen haben. Die genannten Herren stützten ihre Reklamationen auf ein zuverlässiges Aktienmaterial, welches ihnen zur Verfügung stand. Der Abgeordnete von Obwalden hatte schon im Schoße der Kommission auf gewisse Unzulänglichkeiten hingewiesen und Abhilfe verlangt. Der Vorstand des Volkswirtschaftsdepartementes, Herr Bundespräsident Schulthess, gab nach allen Richtungen die gewünschten Aufschlüsse und stellte Abhilfe von Uebelständen in Aussicht, welche mit unterlaufen sein mögen. Die ganze Verhandlung über die Neutralitätsberichte vollzog sich in einem ziemlich raschen Tempo. Von irgend welcher Hitze war keine Spur wahrzunehmen. Die Erregung der Gemüter bei unsern welschen Mitbürgern scheint sich ziemlich gelegt und einer ruhigeren Stimmung das Feld geräumt zu haben. Wenigstens hat sie dieses Mal durchaus nicht ihren Wellenschlag in den Ständeratssaal hineingeworfen. Freuen wir uns dessen; denn mehr als je sind wir auf einander angewiesen und bedürfen wir einander.

Der am Donnerstag in Bern tagende leitende Ausschuss der Schweizer. Konföder. Volkspartei hat beschlossen, es sei ein Parteitag anzuordnen. Derselbe wird am Pfingstmontag, den 28. Mai, in Olten stattfinden. Dieser Knotenpunkt des Eisenbahnnetzes wurde als Versammlungsort gewählt, weil es eben gegenwärtig um die Eisenbahnverbindungen nach der Zentral- und Westschweiz am Besten bestellt ist. Die Traktanden bestehen lediglich in der Stellungnahme zu den Finanzfragen des Bundes und in der Wahl des Zentralkomitees. Wir müßten uns täuschen, sonst gehen wir jetzt in der Schweiz nach Innen wieder politisch bewegteren Zeiten entgegen. Es ist sehr fraglich, ob der „Bürgerfriede“ im Schweizerlande Stand halten wird, bis der Sturm des Weltkrieges ausgetobt hat. Schon die Bundessteuerinitiative der Sozialdemokraten trübt diesen Bürgerfrieden und in einem noch stärkeren Maße wird der politische Kampf einsetzen, wenn der Entscheid über die großen finanziellen und wirtschaftlichen Fragen gefällt werden muß. Die Unterschriftenbogen der Sozialdemokraten zirkulieren heute schon rings im Schweizerlande. Wenn auch die Führer aller anderen Parteien mit Nachdruck davor warnen, diese Bogen zu unterschreiben, so muß man sich dennoch auf eine ganz erhebliche Unterschriftenzahl gefaßt machen. Am 23. April tritt die nationalräthliche Kommission zur Beratung des Verfassungsartikels über das Tabakmonopol zusammen. Am 13. Mai findet die Volksabstimmung über die Stempelabgaben statt, am 19. und 20. Mai ist freisinniger und am 28. Mai ist konföderativer Parteitag. In der Junisession soll die Frage des

Kleines Feuilleton.

Die Bruderklausen-Ausstellung in Sachseln.

In einem sauberen Saale des Schulhauses zu Sachseln wurde aus Anlaß der fünfsten Jahrhundertfeier des Seligen vom Anlaß während der Festtage vom Historischen antiquarischen Verein von Obwalden eine Ausstellung von Gegenständen veranstaltet, die zu Bruder Klaus in Beziehung stehen. Keine kostbaren Teppiche sämpten den Schritt auf der bäuerlichen Diele, keine Sammelblätter luden den Besucher zum bequemeren Ausgehen und Genießen ein; Ausstellungsraum und Inhalt waren gleich weit entfernt von dem, was sonst heute gewöhnlich eine Ausstellung bedeutet. Dafür aber zeigte diese Sammlung, wie tief die Nachwelt Bruder Klaus in Liebe und Verehrung zugeht und ist.

Als teuerste Erinnerungen erscheinen uns zunächst jene Dinge, die ehemals im Besitze des Seligen waren, ihm gehört und gewidmet zu haben. Da ist ein schöner Schweizerdegen von Wolfenschießen und ein zweites Seligerdegen von Kerns, die Bruder Klaus einst in den Rat und zur Landsgemeinde getragen hat. Das luzernische

Staatsarchiv sandte den in Silber gefaßten Stab des Einsiedlers, der früher im Besitze des Klosters Rathausen war. Ein zweiter Stab, einst dem Stifte Muri gehörend, befindet sich in Freiburg, war aber für die Ausstellung nicht erhältlich. Beide Stäbe endigen gerade und lassen erkennen, daß die Darstellungen mit dem Krückstock historisch unberechtigt sind. Ein dritter Bruder Klausstab wurde zu Baden in Margau, wohin er vielleicht durch obwaldnerische Tagelohnungsgeandte gekommen sein mag, aufbewahrt, scheint aber heute verschollen zu sein. Aus der Jesuitenkirche in Luzern war der Rod des Eremiten zu sehen; alljährlich pflegte Bruder Klaus zur Romfahrt nach Luzern zu pilgern und wie eine Ueberlieferung will, bei der Familie Uttenberg zu übernachten. Diese soll ihm bei einem solchen Anlaß einen neuen Rod geschenkt haben und der abgetragene alte blieb ihr als kostbare Erinnerung. Der relativ noch sehr gut erhaltene bräunliche Habit, aus sogenanntem Haustuch, läßt erkennen, daß Bruder Klaus sehr hochgewachsen war. Einen zweiten Rod des Eremiten verwahrt bekanntlich die Pfarrkirche zu Sachseln. Aus dem Eigentum Bruder Klausens sollen ferner zwei gotische Löffel aus Buchsbaumholz stammen. Ebenso ein schönes Trinkgefäß, ein silbergefäßer spätgotischer Maserkopf, ziemlich sicher ein Stück

Burgunderbeute, jetzt im Besitze des Stiftes Engelberg. — Vom Rosenkranz des Seligen sind verschiedene Perlen erhalten, heute in zerstreutem Besiz. Ausgestellt war auch die silberne Trinkschale des hl. Karl Borromäus, die der Kardinal 1570 bei einem Besuche in Sachseln als Trinkgeschirr benutzte und ein silbernes Becherlein, das dem Bruder Klaus gehört haben soll, aber sicher eine etwa 40 Jahre nach seinem Tode zu datierende Walliserarbeit ist. Auch ein romanisches bronzenes gegossenes Vortragekreuz aus dem 11. Jahrhundert wird als Besitzstück Bruder Klausens angesprochen, was aber kaum richtig sein dürfte, da es sich um ein kirchliches Professionskreuz handelt. Ausgestellt war auch ein Golddukaten des Abtverzebischofs Friedrich III. (1370—1414), durch alte Ueberlieferung als Goldmünze des Bruder Klaus beglaubigt und jenseits im Besitze des ältesten Mitgliedes der Familie Kruppenacher in Sachseln.

Das echte Eremitenjehel des Seligen, ehemals im Zisterzienserkloster Rathausen, liegt heute in Thyrnau, Bayern, und blieb wegen des Krieges für die Ausstellung unerreikbaar. Dagegen waren zwei alte Fassnisse, wie das Original in Silber, zu sehen, das eine aus von Fülle'schem Familienbesitz, das andere Dr. Durrer gehörig. — Wolfenschießen hat außer dem Degen auch das Mess-